

Eine Märchenbibliothek in Benin

Germanistikprofessor Tokponto sammelt Erzählungen aus Benin, damit sie nicht vergessen werden

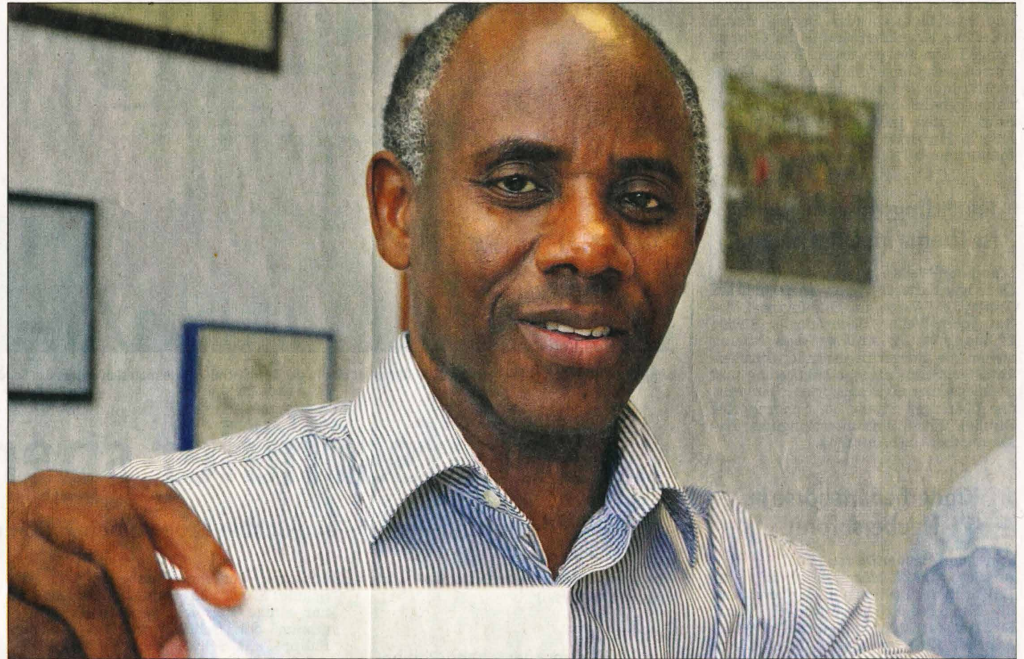
VON UNSERER MITARBEITERIN
SIGRID KRÜGEL

Schorndorf.
Was den Deutschen ihre Brüder
Grimm, ist im westafrikanischen Benin
Dr. Mensah Wekenon Tokponto. Der
Germanistikprofessor hat eine Märchen-
sammlung veröffentlicht, um die Erz-
ählungen vor dem Aussterben zu be-
wahren. Ihr Titel: „Der Regenwurm
und sein Onkel“.

Als Mensah Wekenon Tokponto ein Kind
war, lauschte er andächtig den Geschichten
der Märchenerzähler, die durch die Dörfer
zogen. Auch in seinen Heimatort Kinta ka-
men sie und diese Abende waren so „bezau-
bernd“, dass niemand früh ins Bett wollte,
berichtet der 47-jährige Professor für „In-
terkulturelle Germanistik“, den die
Schorndorfer vor allem als Vorsitzenden
von „Sonafa“ kennen. Der Schorndorfer
Hilfsvereins engagiert sich für den Bau von
Schulen in Benin und hat dafür in den ver-
gangenen elf Jahren rund 300 000 Euro an
Spendengeldern gesammelt (wir berichten).

Tokponto sammelt aber nicht nur Geld,
sondern seit vielen Jahren die Märchen sei-
nes Heimatlandes. Als er nach dem Studium
wieder öfter in sein Heimatdorf kam, be-
merkte er: „Die Erzähltradition meiner
Kindheit war nicht mehr vorhanden, da
sich niemand mehr für die Märchen intere-
sierte.“ Das habe ihn dermaßen betroffen,
dass er fortan die Märchen seiner Sprach-
gruppe Fon mit dem Tonbandgerät zu sam-
meln begann, um sie so vor dem Aussterben
zu bewahren.

Heute ist Tokponto Spezialist auf diesem
Gebiet. In seiner Doktorarbeit, die er an der
Uni Bielefeld schrieb, verglich er die Men-
schen- und Tierfiguren, Motive und The-



Mensah Wekenon Tokponto vom Hilfsverein Sonafa ist Germanistikprofessor in Benin.

Archivbild: Bernhardt

men der Märchen seines Volksstammes Fon
mit den Märchen aus der Sammlung der
Brüder Grimm. Und stieß auf „verblüffende
Ähnlichkeiten“. Dazu gehören Figuren wie
die böse Stiefmutter und Motive wie Armut,
Kinderlosigkeit und Klugheit. „Die Erzäh-
ler greifen in den Märchen existenzielle
Fragen auf und geben Antwortversuche“,
so Tokponto.

Der Schmied fertigt die schönsten Skelette für die Tiere

Doch während die Märchen der Brüder
Grimm häufig mit einem „Und wenn sie
nicht gestorben sind“ endet, schließen die
Erzählungen in „Der Regenwurm und sein
Onkel“ mit einer Moral. Auch die Titelse-
quenz, in der alle Tiere zum Onkel des
Regenwurms gehen, einem Schmied, damit
er ihnen kunstvolle Skelette anfertigt. „Er
hat uns alle mit wunderbaren Knochen ver-
sehen und so können wir uns geschmeidig
bewegen und gut laufen“, sagen sie zum Re-
genwurm und wollen, dass er sich ein Ske-
lett anfertigen lässt.

Doch der entgegnet „höhnisch“, dass der
Schmied schließlich sein Onkel sei und noch
langen leben werde. Als der Schmied von
einer Krankheit hinweggerafft wird, ist es
zu spät. Deshalb kann der Regenwurm bis
heute nicht laufen, springen und sich um
einen Baum winden, sondern muss auf dem
Boden kriechen. Und die Moral von der Ge-
schicht? „Was du heute kannst besorgen,
das verschiebe nicht auf morgen.“

Für Tokponto sind die Märchen seiner

Heimat „ein wichtiges kulturelles Erbe,
welches die ganze Weltanschauung wider-
spiegelt“. Sie erklären Verhaltensweisen,
„die uns unerklärlich oder schwer zu ver-
stehen erscheinen, bloß weil sie einem an-
deren Zeitalter angehören, das uns fremd ist“,
heißt es in seiner Doktorarbeit. Er selbst
zieht immer wieder als Märchenerzähler
durch die Lande, um Kindern und Jugend-
lichen die Erzählungen wieder näherzu-
bringen. Doch die Jugend habe wenig Inter-
esse, die modernen Informationstechnolo-
gien ersetzen die Märchentradition selbst in
den entlegenen Dörfern. Tokponto: „Die
beninische Gesellschaft hat sich in den letz-
ten zwanzig Jahren von einer ländlich-tradi-
tionellen zu einer immer städtisch-mo-
derner werdenden Gesellschaft entwik-
kelt.“ Auf der Suche nach besseren Ar-
beitsverhältnissen und schnell verdientem

Geld verlassen die jungen Leute die Dörfer
und ziehen in die Städte. „Diese Landflucht
trägt maßgeblich zum Niedergang der Er-
zähltradition bei.“ Der Märchenerzähler
findet kein Publikum mehr und keine Wert-
schätzung als Vermittler der Tradition. Mit
einem Dokumentationszentrum will Men-
sah Wekenon Tokponto dagegenhalten.
„Ich baue mittlerweile eine Märchenbiblio-
thek auf, in der alle gesammelten, in die
Landessprache transkribierten und nieder-
geschriebenen Märchen archiviert werden.“
Eine Bibliothek gegen das Vergessen.

Info

„Der Regenwurm und sein Onkel. Märchen aus
Benin. Quellen und Kommentare“ ist im Lit-
Verlag erschienen. Preis: 19,90 Euro. Mit einer
Einführung von Bea Lundt.

Märchen aus Benin

- In Benin gibt es mehr als **60 Volks-
gruppen** mit unterschiedlichen Sprachen
und Märchenkulturen.
- Benin liegt in Westafrika zwischen Togo
und Nigeria direkt am Atlantik, hat **9,5
Millionen Einwohner** und ist so groß wie
Baden-Württemberg und Bayern zusam-
men.
- Der Erzählband umfasst 53 mündlich
überlieferte und **mit dem Tonbandgerät**
aufgenommen Märchen der Fon, Maxi, Ba-

riba, Dendi, Yoruba, Watchi, Gun, Mina,
Idatcha, Saxwe, Toffin, Aizo.

■ Sie wurden von Mensah Wekenon Tok-
ponto und **Studenten der Germanistik-
Abteilung** der Universität Abomey-Calavi,
an der Tokponto seit 2014 als Professor
lehrt, in allen Landesteilen gesammelt.

■ „Der Regenwurm und sein Onkel“ er-
scheint als erster Band der **wissenschaft-
lichen Reihe** „Narrating (Hi)stories – Kul-
tur und Geschichte in Afrika“.



Das neue Märchenbuch von Tokponto: „Der Re-
genwurm und sein Onkel“